



Informationen des Stadtverbandes

4-2021

Nicht nur klagen und ertragen!

Unser „offenes digitales Mitgliedertreffen“, kurz vor den Osterferien durchgeführt und angeregt durch ein Referat von Kurt Edler, bestärkte und unterlegte eine zunehmend an Resonanz gewinnende Einschätzung: Die Widersprüche verschärfen sich, aber dazu hätte es keiner Pandemie bedurft. Mehr noch: Auch das nächste Resilienztraining, so steht zu befürchten, hält nur kurzfristig. Eine Schlussfolgerung liegt nahe: Wir fordern eine echte Perspektive. Um die allerdings werden wir heftig ringen müssen.

In seinem Vortrag hat Kurt Edler, ein ausgewiesener Kenner gerade des Zusammenhangs von gesellschaftlicher Entwicklung und Pädagogik, das vordringliche Problem dieser Zeit benannt: Die Demokratie wird in Frage gestellt! Er zählte die Gefährdungen auf: Die Allianz der Antidemokraten, den Separatismus, die Fremdenfeindlichkeit, einen verwilderten Konservatismus, den religiösen Fanatismus und den Terrorismus. Dies sind in der Tat Wirkfaktoren, welche die Anspannung des Zusammenlebens erhöhen.

So weit, so gut. Auch die anschließende Beschreibung des Demokratieverlustes trifft unseren Alltag, den schulischen und den allgemein-gesellschaftlichen. Die Machtkonzentration in den Händen weniger, ein Mehr an Steuerung und Engführung „von oben“, eine größere Regelungsdichte oder ein gesteigertes Partizipationsdefizit können viele von uns erfahrungsgeleitet auf sich selbst übersetzen.

Wir schenken uns an dieser Stelle Edlers Aufzählung der Belastungsfaktoren von Lehrkräften. Im Kreis unserer Leser:innen sind diese hinreichend bekannt und erlebt und spielen selbstverständlich eine gravierende Rolle hinsichtlich der Stimmungslage.

Spätestens, wenn es dann um das ebenfalls eingebrachte Verblässen einer früheren Debattenkultur, den Rückgang der Mitwirkung durch mehr Passivität und Desinteresse oder den Pragmatismus rascher Entscheidungen anstelle diskursiver Aushandlung geht, erweitern wir in aller Solidarität gerne die Gedanken unseres Referenten und versuchen, hinter die Symptome zu sehen.

Die von ihm empfohlenen Mittel der Pädagogik sind schlicht zu pädagogisch. Entscheidungen, die unsere Anliegen betreffen, werden nun einmal in der Politik getroffen. Allerdings gilt auch auf diesem Gelände, dass die Bedingungen einer Gesellschaft auf legalem Wege verändert werden können. Hätte es noch der Illustrationen bedurft, so sehen wir seit gut einem Jahr in jeder Tagesschau, dass die Gewinner der Seuche nicht in der dritten Klasse einer Grundschule in Lehe oder Geestemünde sitzen, sondern Lufthansa und BMW heißen. Und das, obwohl jetzt alle Kinder einen Kommunikationsapparat haben.

Und in diesem Zusammenhang ist es schlüssig, eine der vielen von Edler aufgeworfenen Fragen tatsächlich zu stellen, nämlich: „Wie kann ich Denkmuster erschüttern“ und zu Glaubwürdigkeit, Grundrechtsklarheit und Vertrauen kommen? Genauer betrachtet werden muss, welches Weltbild gerade durch die Republik getrieben, welche Ideologie über die Sendeanstalten verbreitet wird und wer sich was für die Zukunft vorstellt.

Hinsichtlich der zu erschütternden Denkmuster verdichten wir unsere Überlegungen auf uns als handelnde Kolleg:innen. Unbeeindruckt von den tatsächlichen, in ihrem Aufwand gestiegenen Arbeitsleistungen werden stetig weitere Ansprüche an die pädagogischen Tätigkeiten formuliert, schließlich geht es ja um die Zukunft der Kinder. Nachholkurse und Ferienangebote durch die Fachkräfte werden als Erwartungen offen kommuniziert, und zwar nicht



Informationen des Stadtverbandes

4-2021

nur durch einen Vertreter des ZEB Bremen, wenngleich diesem durch Dreistigkeit und Polemik die Boulevardtauglichkeit gelingt. Nun kommen die Denkmuster ins Spiel. Man kann die Pandemie-Situation schlicht ertragen, schließlich befinden wir uns in einem Notstand. Man darf dies auch beklagen, es hätte sicherlich Handlungsalternativen gegeben, nicht leugnende, sondern konstruktive. Aber wenn man sich nicht verdeutlicht, dass hier Strukturen einer ungerechten ökonomischen Ordnung greifen und das Bewusstsein bei uns allen hinsichtlich des Wirkens von Macht und Herrschaft zu schärfen ist, dann wird man irgendwann nicht einmal mehr den Beifall vom Balkon bekommen. Die gescheiterte Allgemeinverbindlichkeit eines Tarifvertrages in der Pflege zeigt doch auch, wie einfach es ist, eine schlecht organisierte Beschäftigtengruppe um den Lohn ihrer Arbeit zu bringen.

Da kann man, wie Kurt Edler, die Mühen langwieriger Diskussionsprozesse in Gewerkschaftskreisen und -gremien geltend machen. In der Gewerkschaft gelingt es aber auch, Sachverhalte zu analysieren und gemeinsame Vorgehensschritte zu entwerfen. Der Stadtverbandsvorstand bereitet sich in diesem Sinne auf die „neue Zeit“ vor. Ansatzpunkt unserer Überlegungen sind die Betriebsgruppen. Sie werden erneut eine wichtige Rolle einnehmen, wenn es gilt, Schlussfolgerungen aus der Pandemie zu ziehen und die Rechte der Beschäftigten zu schützen. Die Kolleg:innen vor Ort werden dazu die Anregungen geben müssen. Sie zu stärken und zu unterstützen, sieht der Vorstand als seine vordringlichste Aufgabe an.

Die Verhandlungen um die Eckwerte des Landeshaushaltes lassen nichts Gutes erwarten. Es besteht die reale Gefahr, dass die

Auseinandersetzungen einen bislang nicht gekannten Grad an Härte annehmen werden. Gegenüber Senat und Magistrat beharren wir auf gesunderhaltende Arbeitsbedingungen, einer Reduzierung der Arbeitszeit und insgesamt zusätzlichem Personal im Öffentlichen Dienst. Für diesen sich abzeichnenden Konflikt werden wir uns gut präparieren!

Schon ´mal vormerken:

**Mo., 10. Mai, 9 - 16.00 Uhr,
Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus oder
digital**

Seminar für Personalausschüsse

12. Mai – 2. Juni 2021

**Wahl der Delegierten für den Bremischen
Gewerkschaftstag:**

Ende April erhalten alle Mitglieder die Wahlunterlagen für ihren Wahlbereich per Post zugeschickt. Bitte beteiligt euch an der Wahl und sendet die Unterlagen fristgerecht zurück an die Geschäftsstelle.